

Zeitschrift:	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	52 (2001)
Heft:	4: Zeitgenössische Kunst : haltbar bis... = L'art contemporain à conserver jusqu'au... = L'arte contemporanea : conservabile fino al...
Artikel:	Zeitgenössische Kunst lässt sich nicht richtig restaurieren
Autor:	Wirth, Iwan
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-394195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgenössische Kunst lässt sich nicht richtig restaurieren

Der Künstler hat immer Recht. Er erfindet, kombiniert, verändert und zerstört wie es ihm gefällt, und es ist meine Aufgabe als Galerist, dies nicht nur zu akzeptieren, sondern auch zu vermitteln und letztlich zu verkaufen. Ich bin dabei privilegiert, der Erste in einer Kette zu sein, die sich mit dem veränderlichen Teil einer künstlerischen Arbeit beschäftigt.

Es ist dabei klar, dass der Künstler seine Freiheit dazu benutzt, sich dem menschlichen Streben nach Dauerhaftigkeit und Stillstand zu widersetzen, indem er das Veränderliche, Vergängliche und den Prozess als Prinzip bewusst einsetzt. Ich sehe dies als Resultat des sich seit 50 Jahren verändernden «Kunst- und Werkbegriffs».

Als Galerist bin ich oft auch mit Unverständnis und trotziger Ablehnung so einem Werk gegenüber konfrontiert, und gerade die Museen verweigern sich leider oft solchen Kunstwerken und sind nur schwer zu überzeugen, dass sich eine Auseinandersetzung lohnt und die Veränderlichkeit zum Werk gehört. Auf der anderen Seite habe ich durchaus Verständnis für die Angst der Museen, sich um Tausende von stinkenden, faulenden und sich zerstörenden Kunstwerken zu kümmern, die Privatsammler und ein boomender Kunstmarkt im De-

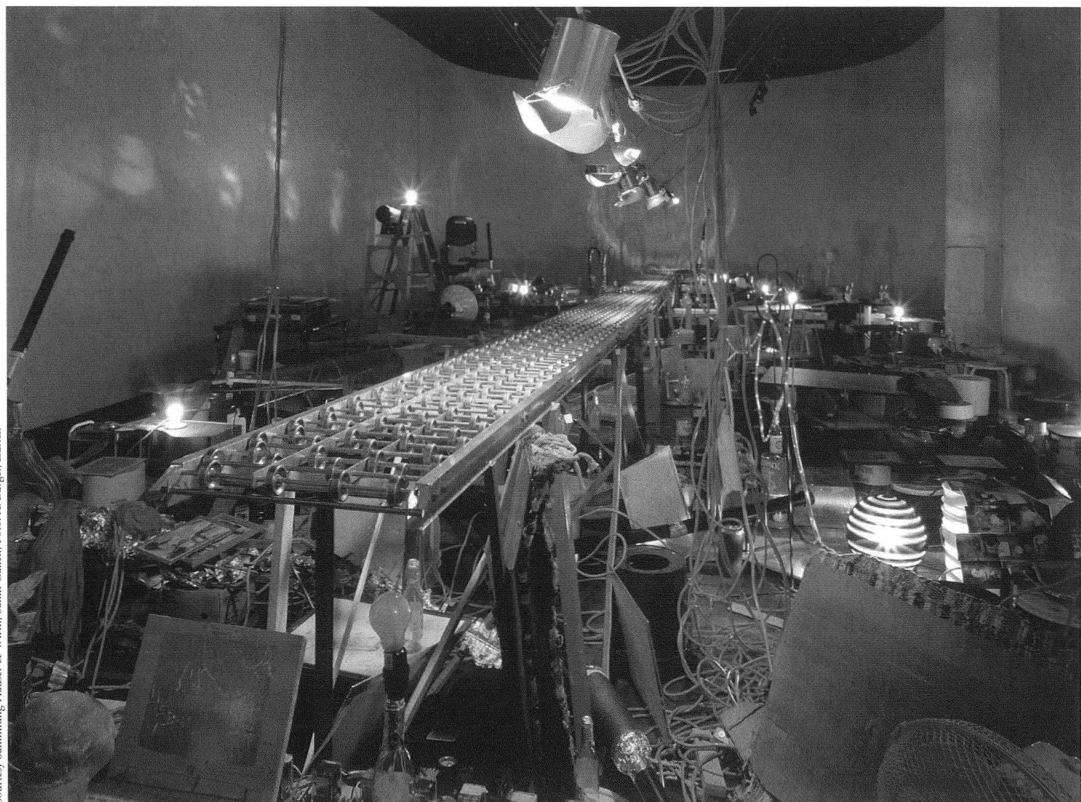
pot der Kunsthäuser abladen, und man muss sich die Frage gefallen lassen, was davon gute Kunst ist und «wert» ist, erhalten zu werden.

Mein Rat an Sammler zeitgenössischer Kunst ist einfach und praktisch: Der Sammler muss wissen, ob er grundsätzlich bereit und in der Lage ist, sich um ein solches Kunstwerk zu kümmern. Er muss bereit sein, Zeit und Geld in Ersatzteile einzusetzen, sich unter Umständen nicht nur mit einem Restaurator, sondern auch mit EDV-Fachleuten, Elektrikern, Automechanikern etc. auseinander zu setzen, und es kann in seltenen Fällen sogar vorkommen, dass der buchhalterische Wert sich mit dem physischen Werk auflöst.

Der einzige Schutz, den ein Kunstwerk besitzt, ist sein ökonomischer Wert. Es ist deshalb existenziell, dass dieser Wert steigt, damit sich Werkdokumentation, Prophylaxe und Unterhalt lohnen.

Ich empfinde deshalb eine Verantwortung gegenüber Werk, Künstler und Sammler, sie in eine Diskussion über die Zukunft des Kunstwerks einzubinden, denn nur ein gegenseitiges Verständnis wird es letztlich vor der Zerstörung bewahren, weil sich zeitgenössische Kunst nicht wirklich restaurieren lässt.

Iwan Wirth, Galerie Hauser & Wirth, Zürich



Jason Rhoades,
*The Theatre in My
Dick. A Look to the
Physical/Ephemeral,*
1996, Installation,
Mixed Media, Raum-
grösse. – Ausstellungs-
ansicht in der Samm-
lung Hauser & Wirth,
«Sammlung (1) –
The Oldest Possible
Memory», Sankt
Gallen 2000.